

Newsletter

Ev.-luth. Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf



S

T

Aktiv gegen sexualisierte Gewalt



Ev.-luth. Kirchenkreis
Neustadt-Wunstorf

Hilfe für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
wenn,

... Du ein komisches Gefühl hast,
weil Du etwas beobachtet hast,
das sich nicht gehört.

... Du ein Geheimnis für Dich behalten sollst,
das dir Kopfzerbrechen bereitet.

... Dir etwas passiert, das nicht ok ist.

... jemand Ihre Grenzen überschreitet.

... Sie sich bedrängt.

... Sie über
oder

TOP THEMEN:

- ❖ PLAKATAKTION UND LEITGEDANKEN
GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT
- ❖ VIELE ABSCHIEDE IM KIRCHENKREIS
- ❖ BEGEGNUNGSSTÄTTE BLEIBT AM STANDORT



„Viel Grund zur Freude – und jetzt eine wohlverdiente Pause“

Liebe Lesende!

Die Sommerpause beginnt und das ist eine Gelegenheit, dankbar auf das erste Halbjahr zurückzuschauen: Ich habe mich über viele gute Begegnungen zwischen Niederstöcken und Idensen, zwischen Dedensen und Dudensen gefreut!

Wie schön, dass sich so viele Menschen bei uns engagieren und Kirche gestalten.

So gab es in den letzten Monaten auch einige Jubiläen zu feiern, weil zum Beispiel in St. Johannes seit 50 Jahren Menschen an der Barne zusammenkommen und Gemeinde gestalten.

Und in Abbensen wurde vor über 111 Jahren die schöne kleine Kapelle mit dem noch viel älteren Altar gebaut. Auch konzeptionell steht ein Jubiläum an, denn unser Erfolgsmodell, das KFS, gibt es nun auch zum 25. Mal. Und ganz neu konnten wir auf dem Stiftshügel ein Familienzentrum gründen!

Personell haben wir dankbar langjährige Kolleginnen und Kollegen in den Ruhestand verabschiedet: Pastorin Christina Norzel-Weiß hat zwanzig Jahre lang Mariensee geprägt und unser Urgestein Diakon Martin Gerlach hat ein ganzes Berufsleben lang mit Kindern und Jugendlichen Kerzen gezogen und sie dabei für den Glauben begeistert.

Allem Fachkräftemangel zum Trotz können wir uns freuen, dass bei uns auch neue Leute ins Team dazukommen: Mit Pastorin Levke Bredthauer hat unser Kirchenkreis sogar eine zweite Probedienstlerin bekommen und mit Karina Tiutiunyk eine Diakonin für junge Erwachsene – das gibt es sonst nirgends.

Außerdem werden wir bald einen neuen Fundraiser einstellen sowie zwei Diakoninnen, die sich zum einen um die Altenseelsorge und zum anderen um die Religionspädagogik in Kitas kümmern. Es geht also gut weiter!



Foto: Jens Schulze

Auch die Ehrenamtlichen schulen wir weiterhin intensiv.

Neben inhaltlichen Schulungen – gerade lässt sich ein Ehrenamtlicher ganz aus dem Nordosten zum Prädikanten ausbilden – konzentrieren sich viele von ihnen momentan auf die Prävention vor sexualisierter Gewalt: Fünfhundert haben vor Ort Grundschulungen besucht und achten nun noch sensibler aufeinander, damit Kirche bei uns ein sicherer Ort ist.

So sind wir personell gut aufgestellt, um den weiteren Herausforderungen zu trotzen.

Aber jetzt steht erstmal eine kleine Pause der Erholung an!

Einen schönen Sommer wünscht
Rainer Müller-Jödicke

Begegnungsstätte Silbernkamp zieht nicht um

Zuhause für alle Generationen bleibt am bisherigem Standort erhalten



Der geplante Umzug ist vom Tisch: Die Begegnungsstätte Silbernkamp bleibt am vertrauten Standort in der Albert-Schweitzer-Straße. Damit ist der Weg frei für dringend nötige Investitionen. Die beliebte Einrichtung soll baulich modernisiert werden – mit einer vorübergehenden Schließzeit. Die Entscheidung fiel in enger Abstimmung mit allen Beteiligten.

1

50 JAHRE
ST. JOHANNES IN
WUNSTORF

2

BRASILIANBESUCHER
AUF DEM
KIRCHENTAG

3

BEGEGNUNGSSTÄTTE
SILBERNKAMP
BLEIBT AM ORT



Abschied 1:
Christina
Norzel-Weiß
bewegter Abschied
einer Pionierin



Abschied 2:
Martin Gerlach
Ein Herz für junge
Menschen geht in den
Ruhestand



Abschied 3:
Ulrike Dörries-
Birkholz
geht im September in
den Ruhestand

Begegnungsstätte Silbernkamp bleibt, wo sie ist – Investitionen sichern Zukunft der sozialen Arbeit vor Ort

Die Pläne für einen Umzug sind vom Tisch: Die beliebte Begegnungsstätte Silbernkamp bleibt am bisherigen Standort mit Eingang in der Albert-Schweitzer-Straße in Neustadt. Die Entscheidung fiel nach intensiver Prüfung und in enger Abstimmung mit allen Partnern. Damit ist der Weg frei für neue Investitionen in die Einrichtung – und eine notwendige Schließzeit für bauliche Maßnahmen.

Die Begegnungsstätte Silbernkamp bleibt am bewährten Standort mit Eingang in der Albert-Schweitzer-Straße. Diese Entscheidung hat das St. Nicolaistift nach intensiver Prüfung und enger Abstimmung mit allen Beteiligten getroffen. Ursprünglich war geplant, die Einrichtung in den alten Speisesaal des Pflegeheims am Silbernkamp 6 zu verlegen. Doch die Situation vor Ort hat sich verändert.

Pflegekompetenz braucht Platz und Bündelung

„Das St. Nicolaistift konzentriert im Zuge der geplanten Sanierung und eines Neubaus alle Pflegekräfte und Ressourcen am Standort Silbernkamp 6“, erklärt Janet Breier, Kirchenkreissozialarbeiterin und eine der Ansprechpartnerinnen für die Begegnungsstätte. „Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels in der Pflege ist diese Fokussierung notwendig, um auch künftig eine gute Versorgung sicherzustellen.“ Der alte Speisesaal, der ursprünglich für die Begegnungsstätte vorgesehen war, wird deshalb wieder für die Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner genutzt.

Erfolgsmodell für die Nachbarschaft bleibt bestehen

Die Begegnungsstätte Silbernkamp hat sich längst zu einem offenen Treffpunkt für alle Generationen und Kulturen entwickelt. Rund 900 Besucherinnen und Besucher nutzen die vielfältigen Angebote monatlich – von Sprachkursen über Kreativwerkstätten bis



zu Tanz und Musik. Über 40 Ehrenamtliche und zahlreiche Honorarkräfte gestalten das lebendige Programm.

„Diese Arbeit ist für unser Quartier unverzichtbar“, so Tina Heine, Koordinatorin der Einrichtung. „Die Begegnungsstätte bringt Menschen zusammen, fördert Selbsthilfe und unterstützt die Nachbarschaft. Dass wir diesen Ort der Gemeinschaft erhalten können, ist ein wichtiges Zeichen für die Menschen hier.“

Investitionen und vorübergehende Schließzeit notwendig

Um die Zukunft der Begegnungsstätte langfristig abzusichern, sind nun Investitionen in die bauliche Ausstattung nötig. „Wir freuen uns, dass die Partner an einem Strang ziehen und gemeinsam in den Erhalt und die Weiterentwicklung der Einrichtung investieren“, betont Janet Breier.



Koordinatorin Tina Heine



„STOPP – Aktiv gegen sexualisierte Gewalt“

Neue Plakate sollen aufmerksam machen

Grenzüberschreitungen passieren. Auch in unserem Umfeld. Und oft bleiben sie unbemerkt oder werden nicht ernst genommen. Das darf nicht sein.

Mit einer Plakataktion wollen die Gemeinden im Ev.-luth. Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf ein klares Zeichen gegen sexualisierte Gewalt und für eine Kultur des Hinsehens und Helfens setzen.

„Die Plakate sollen aufzeigen, in welchen Situationen Hilfe nötig ist: Wenn Kinder, Jugendliche oder Erwachsene ein ungutes Gefühl haben, wenn Grenzen überschritten oder Menschen bedrängt werden. Die klare Botschaft lautet: STOPP – Du bist nicht allein. Hilfe ist möglich“, sagt Öffentlichkeitsbeauftragter Mirko Bartels.

Aktuell sind Motive und Texte bei den Gremien noch in der Abstimmung. „Der Prozess soll nach den Sommerferien beendet werden“, sagt Bartels.

Anschließend gehen die für das Format A4 geplanten Plakate in Druck und sollen zukünftig an gut sichtbaren, öffentlich zugänglichen Orten in den Gemeinden angebracht werden. So etwa in Gemeindehäusern, Schaukästen, Jugendräumen oder Kirchen. Sie sollen informieren, sensibilisieren und Mut machen, über das zu sprechen, was oft verschwiegen wird.

„Uns war es wichtig ein Format zu wählen, das sich problemlos überall einsetzen lässt. Die Aktion ist Teil des institutionellen Schutzkonzepts des Kirchenkreises und richtet sich an alle – besonders aber an Kinder und Jugendliche. Es geht darum, Ansprechbarkeit zu zeigen und deutlich zu machen: Wir übernehmen Verantwortung“, sagt Bartels.



Leitgedanken gegen sexualisierte Gewalt

Juristisch ist in Deutschland einvernehmlicher Sex zwischen Erwachsenen erlaubt; auch Jugendliche dürfen untereinander einvernehmlichen Sex haben. Minderjährige sind jedoch besonders geschützt, wenn sie mit Erwachsenen Sex haben: Bei unter-16-jährigen darf der Partner nicht älter als 22 Jahre alt sein, bei 16- und 17-jährigen darf kein Abhängigkeitsverhältnis bestehen (Bsp.: Schülerin und Lehrer).

Aus **christlicher** Sicht gelten jedoch seit zwei Jahrtausenden strengere Regeln, was **biblisch** zu begründen ist: Denn „alles ist erlaubt, aber nicht alles fördert die Gemeinde“ (1. Kor 13,23). Leitlinie für die **neutestamentliche Ethik in den Evangelien** und damit für das Handeln von Christen sind vielmehr das Doppelgebot der Liebe, also: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ (Mt 22,38), und die Goldene Regel, nämlich: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch“ (Mt 7,12), bzw. negativ formuliert: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu“ (Tobit 4,16). In den **neutestamentlichen Briefen** finden sich in den Tugendkatalogen dazu viele positive und in den Lasterkatalogen viele negative Beispiele, so auch immer wieder die Verurteilung der Unzucht, z.B. 1. Kor 6,9 oder 1. Tim 1,10. Das Griechische als Sprache des Neuen Testaments unterscheidet beim Begriff Liebe zwischen Eros – diese Liebe sucht das eigene Glück – und Agape, die anderen hilft; Liebe muss beides verantwortlich in Einklang bringen.

Daraus ergibt sich als **ethische Grundhaltung**, dass Christen liebevoll, wertschätzend, respektvoll, nicht verletzend und verbindlich miteinander umgehen. Darum ist eine Sexualität, die nicht einvernehmlich, gleichberechtigt, verbindlich und ganzheitlich ausgerichtet ist, gefährlich für das Miteinander. Die Glaubwürdigkeit von Christen, der Gemeinde und der Kirche wird jedoch an ihrem Handeln gemessen. Darum können Beruf, Ehrenamt und Privatleben nicht voneinander getrennt werden. Dies berührt besonders den Bereich der Sexualität, erst recht, weil wir als Kirche zur Sensibilität schulen und Schutzkonzepte haben. Wenn es dabei außerhalb von Kirche zu Verletzungen kommt, ist die Kirche zu bestmöglichen dauerhaften Präventionsmaßnahmen verpflichtet, um andere zu schützen.

Bei der liturgischen Einführung in Aufgaben innerhalb der Kirche ist gerade das **Handeln nach christlichen Werten** ausdrücklich Thema: „Verhalte dich so, dass dein Zeugnis

nicht unglaubwürdig wird. Bist du bereit, in der Nachfolge Jesu Christi jederzeit so zu leben und zu wirken, wie es deinem Auftrag entspricht?“, heißt es bei der Ordination (VELKD-Agende S. 46ff.). Und bei der Einführung von Kirchenvorständen (VELKD-Agende S. 238) wird gefragt: „Seid ihr bereit, euren Dienst dem Evangelium gemäß auszuüben, die Ordnungen der Kirche zu achten und dazu beizutragen, dass die Gemeinde im Glauben und in der Liebe wächst?“ Auch „einfache“ Ehrenamtliche werden bei der Einführung gefragt (VELKD-Agende S. 228): „Bist du bereit, deine Aufgabe in Treue gegenüber der Heiligen Schrift und dem Bekenntnis auszuüben?“ In den **Ausführungsbestimmungen** zum Kirchenvorstandsbildungsgesetz der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers wird in § 5.2 sogar die Wählbarkeit genauer beschrieben und an den Auftrag der Kirche sowie die Grundsätze ihrer Ordnung erinnert; dabei werden die Werte der Nächstenliebe und Gottesebenbildlichkeit besonders herausgestellt.

Das **neue Ehrenamtsgesetz** der Landeskirche enthält dann umfangreiche Bestimmungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, etwa Meldepflichten bei Anhaltspunkten für einen Verdacht sowie die verpflichtende Teilnahme an Präventionsfortbildungen. Überdies verbietet das Gesetz Ehrenamtlichen sexuelle Kontakte zu Personen, die zu ihnen in einem Abhängigkeitsverhältnis stehen: „Ehrenamtlich Mitarbeitende haben bei ihrem Engagement das Nähe- und Distanzempfinden des Gegenübers zu achten (Abstandsgebot). Sexuelle Kontakte zu Personen, die zu ihnen in einem Obhutsverhältnis, in einer Seelsorgebeziehung oder in einer vergleichbaren Vertrauensbeziehung stehen, sind ihnen untersagt. Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse dürfen ehrenamtlich Mitarbeitende nicht zur Befriedigung eigener Interessen und Bedürfnisse, für sexuelle Kontakte oder andere grenzüberschreitende Verhaltensweisen missbrauchen (Abstinenzgebot). Ehrenamtlich Mitarbeitende sind verpflichtet, zureichende tatsächliche Anhaltspunkte für den Verdacht sexualisierter Gewalt oder einer Verletzung des Abstinenz- und Abstandsgebotes durch ehrenamtlich oder beruflich in der Kirche Mitarbeitende unverzüglich einer vom Landeskirchenamt bestimmten Stelle mitzuteilen und berechtigt und verpflichtet, sich zur Einschätzung eines unklaren Vorfalles durch eine vom Landeskirchenamt bestimmte Stelle beraten zu lassen.“

Superintendent Rainer Müller-Jödicke
Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf



Ein Herz für junge Menschen

Abschied von Diakon Martin Gerlach

Nach jahrzehntelangem, engagiertem Dienst in der Kinder- und Jugendarbeit des Kirchenkreises Neustadt-Wunstorf hat Superintendent Rainer Müller-Jödicke Diakon Martin Gerlach in den Ruhestand verabschiedet.

In einem bewegenden Gottesdienst in Mandelsloh nahmen Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, Kolleginnen und Kollegen und Menschen die sein Wirken beeinflusst hat, Abschied.

Martin Gerlach war über viele Jahre hinweg eine prägende Gestalt im kirchlichen Leben der Region. Seine Leidenschaft galt insbesondere den Kindern und Jugendlichen. Ob bei Freizeiten, Konfi-Tagen, Jugendgottesdiensten oder Ferienaktionen – Gerlach war stets mit Herzblut und persönlichem Einsatz dabei. „Ganze Generationen hat er als Diakon begleitet, getröstet und ermutigt“, würdigte Superintendent Rainer Müller-Jödicke das Wirken des Diakons. „Es gibt vermutlich fast keinen Menschen in Neustadt und Umgebung, der nicht gemeinsam mit Gerlach Kerzen gezogen hat oder sich von riesigen Sefenblasen faszinieren ließ“, sagte der Superintendent.

Auch Pastor Christian Steinmeyer aus Mandelsloh, erinnerte in seiner Laudatio an das unverwechselbare Engagement des Diakons. „Er war nicht nur Pädagoge, sondern auch der Kollege mit dem legendären Dienstfahrzeug, der immer ein gutes Wort und eine helfende Hand parat hatte“, so Steinmeyer.

Die letzten Monate vor seinem Ruhestand konnte Martin Gerlach krankheitsbedingt nicht mehr aktiv im Dienst sein. Umso deutlicher sei in dieser Zeit geworden, wie sehr er in der Kinder- und Jugendarbeit gefehlt habe. „Da haben wir gespürt, wie viele Dinge im Hintergrund liefen, die wir bislang als selbstverständlich angesehen haben“, sagte Müller-Jödicke.



Foto: Mirko Bartels

Die Verabschiedung war geprägt von persönlichen Worten, Erinnerungen und vielen emotionalen Momenten. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher hatten Martin Gerlach über Jahre hinweg begleitet. Einige berichteten, dass sie durch seine Arbeit inspiriert wurden, selbst einen kirchlichen Berufsweg einzuschlagen.

Höhepunkt der Feier war die Entpflichtung durch Superintendent Müller-Jödicke und ein gemeinsames ganz besonderes Segensgebet. In einer symbolischen Geste wurden kleine Herzen mit persönlichen Dankes- und Segenswünschen beschrieben und dem scheidenden Diakon überreicht. „Gott segne deinen Blick zurück und deinen Schritt nach vorn“, hieß es zum Abschied.

Martin Gerlach hinterlässt eine spürbare Lücke. Doch die zahlreichen Spuren, die er im Kirchenkreis hinterlassen hat, bleiben lebendig.





Bewegter Abschied einer Pionierin

Entpflichtung von Pastorin Christina Norzel-Weiß

Seit ihrer Kindheit in Bremen in der klassischen Kantorei aktiv, prägte Christina Norzel-Weiß mit ihrem Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit, in der ökumenischen Zusammenarbeit und der Einführung neuen geistlichen Liedguts viele Lebenswege. Ihre Verabschiedung am Sonntag markiert das Ende einer Ära in der Kirchengemeinde Mariensee. Die scheidende Seelsorgerin blickt auf eine bewegte Laufbahn in der Kirche zurück.

Die Wurzeln der im Dezember 1959 in Bremen geborene Pastorin liegen dabei in einem Stadtteil, in dem der Zuzug polnischer Spätaussiedler das soziale und kulturelle Miteinander prägte. Schon früh engagierte sie sich in der Kinder- und Jugendarbeit und trug maßgeblich dazu bei, das ökumenische Miteinander zu fördern und neues geistliches Liedgut in der katholischen Jugendarbeit voranzubringen.



Gemeindepraktikum in der Deutschen Gemeinde in Stockholm. Ihr Vikariat in der Bremischen Evangelischen Kirche legte den Grundstein für den weiteren Weg der jungen Pastorin.

Anschließend sammelte sie internationale Erfahrungen in Kalifornien, wo sie als Gastpastorin in der Calvary Lutheran Church in Solana Beach tätig war und eine Ausbildung in klinischer Seelsorge an Krankenhäusern in Los Angeles absolvierte. "Die Zeit in den USA hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, den Blick über den Tellerrand zu wagen", erläutert Norzel-Weiß.

Nach ihrer Rückkehr nach Bremen engagierte sie sich bei der Telefonseelsorge und in der Kirchengemeinde Unser Lieben Frauen. „Dort habe ich im Team Citykirchenarbeit in unmittelbarer Nähe der Bremer Stadtmusikanten geleistet“, erinnert sich Norzel-Weiß heute.

Sie bildete sich zudem am evangelischen Zentralinstitut für Familien- und Lebensberatung weiter und etablierte sich mehrfach in einem damals traditionell männlich dominierten Amt neu. "Immer wieder wurde ich als 'die Erste' bezeichnet – eine Bezeichnung, die mich motivierte, stets neue Wege zu gehen", erinnert sich die scheidende Seelsorgerin.



"Die Musik war für mich immer ein verbindendes Element, das Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenführte", betonte Norzel-Weiß in einem Gespräch mit dem Öffentlichkeitsbeauftragten des Kirchenkreises Neustadt-Wunstorf, Mirko Bartels.

In ihrer Jugend war sie Mitglied einer klassischen Kantorei, was ihren musikalischen Sinn bereits prägend formte. Ihr theologischer Bildungsweg führte sie durch verschiedene Stationen – von intensiven Studien in Theologie an renommierten Einrichtungen in Deutschland und der Schweiz bis zu einem



Bewegter Abschied einer Pionierin Entpflichtung von Pastorin Christina Norzel-Weiß

(Fortsetzung)

Seit März 2005 leitete sie die Kirchengemeinde Mariensee, eine Patronatsgemeinde, die in enger Leistungsverpflichtung mit der Klosterkammer Hannover und der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers steht.

Mariensee gilt als besonderer Ort: Mit dem Institut für Nutztiergenetik des Friedrich-Löffler-Instituts, einem internationalen Wissenschaftsbetrieb, einem Kloster mit künstlerischem Schwerpunkt sowie den gewachsenen Dörfern Himmelreich, Empede, Wulfelade und Büren im Umkreis, bildet die Gemeinde einen Raum der Begegnung in dem Norzel-Weiß nicht nur den Posaunenchor und die Kantorei, sondern auch die evangelische Kita Mariensee maßgeblich begleitete.

„Die traditionsreiche kirchenmusikalische Arbeit in der Kirchengemeinde Mariensee war für mich immer ein Ort der Integration der Verschiedenen mit den Akteuren Dorf, Institut und Kloster. In diesem Umfeld ist die internationale Sprache der Musik ein wahrer Segen“, sagt die langjährige Pastorin. Gleiches gelte auch für den Kindergarten. „Gerade diese Einrichtung ist ein Ort des Zusammenkommens für Familien etwa der Gastwissenschaftler am Institut und für Einheimische und Flüchtlingsfamilien. Dies alles habe ich unterstützt und gefördert, aber die Arbeit haben schlussendlich die Menschen in den Chören, die Chorleitenden und das Team der Kita geleistet“, sagt Norzel-Weiß.

Zu ihren Schwerpunkten zählte während ihrer Dienstzeit die Gestaltung lebendiger Gottesdienste, die Einführung musikalischer Abendgottesdienste sowie die Förderung ökumenischer und interkonfessioneller Dialoge. Unter ihrer Leitung wurden Konfirmandenprogramme ausgebaut, Kindergottesdienste etabliert und die Fusion der Kirchengemeinden Büren und der Kapellengemeinde Empede-Himmelreich mit Mariensee im Jahr 2010 realisiert. „Unser Ziel war es immer, den Menschen einen Ort der Begegnung zu bieten, an dem sich verschiedene Lebenswelten begegnen können“, erklärte Norzel-Weiß.



Im Rahmen des Reformationsjubiläums 2017 organisierte sie den „Tag der Kirchenmusik“ auf dem Gelände des Instituts sowie in der Klosterkirche. Die Aktion „Lichtpunkte“, die alle Kirchengebäude der Nordregion im Oktober und November 2017 erstrahlen ließ, zählt ebenso zu ihren Initiativen. Während der Corona-Pandemie stellte sie sicher, dass trotz strenger Hygieneregeln sonntägliche Gottesdienste stattfanden und pflegte dabei eine enge Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen und den Patenkompanien der Bundeswehr am Standort Luttmersen.

2016 absolvierte sie ein Kontaktstudium in Jerusalem an der Hebräischen Universität, das den interreligiösen Dialog zwischen Juden und Christen in den Fokus rückte. Diese Erfahrung rundete ihr Profil als weltoffene und engagierte Pastorin ab.

Mit ihrem Abschied hinterlässt sie ein reiches Erbe. Ihre zahlreichen Initiativen und der beständige Einsatz prägen die Kirchengemeinde Mariensee nachhaltig. Ihre Worte und Taten bleiben als Inspiration für kommende Generationen erhalten. „Ich wünsche den Menschen in Mariensee und den Ortschaften für ihre Zukunft alles Gute und freue gleichzeitig auf meine neue Nachbarschaft“, sagt Norzel-Weiß.



Für alle, die sich ein besonderes Ehrenamt vorstellen können: Infoabend bei DASEIN



Zuhören, da sein und Zeit schenken – wer sich für dieses besondere Ehrenamt interessiert, ist beim Ambulanten Hospizdienst DASEIN willkommen.

Der Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst DASEIN im evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf sucht Verstärkung. Wer sich vorstellen kann, Zeit zu verschenken und Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten, ist herzlich eingeladen zum

Infoabend am Mittwoch, 9. Oktober 2025, um 19 Uhr im Hospizbüro Wunstorf.

„Jede Begegnung ist ein Geschenk“

„Wer bei uns begleitet, schenkt nicht nur anderen etwas, sondern nimmt auch für sich selbst viel mit. Jede Begegnung ist ein Geschenk“, sagt Gianna Grams, leitende Koordinatorin von DASEIN. „Es geht nicht darum, große Worte zu finden. Es reicht oft, einfach da zu sein, zuzuhören und auszuhalten.“

35 Menschen aktuell begleitet

Aktuell sind 54 Ehrenamtliche Teil des Teams. 35 Betroffene und ihre Zugehörigen werden derzeit begleitet – zu Hause, im Pflegeheim oder im Krankenhaus. Der Dienst unterstützt auch Trauernde mit verschiedenen Angeboten. „Wir bekommen oft zurückgemeldet, wie wertvoll es ist, jemanden an der Seite zu wissen, der nichts erwartet, sondern einfach mitgeht“, erzählt Gianna Grams.

Ausbildung beginnt im November

Für alle, die sich vorstellen können, diese Aufgabe zu übernehmen, startet am **1. November 2025** ein neuer

Ausbildungskurs „Sterbende begleiten lernen“ in Neustadt. Bis Juni 2026 treffen sich die Teilnehmenden regelmäßig, um gemeinsam zu lernen und sich auszutauschen. „Es ist auch eine persönliche Reise, bevor man andere begleiten kann“, erklärt Grams.

Infos und Anmeldung

Wer neugierig geworden ist, kann sich telefonisch unter **(05031) 9490300** oder online unter **www.hospiz-dasein.de** anmelden. Der Infoabend gibt einen Einblick in die Arbeit und das Team.



Der nächste Kurs „Sterbende begleiten lernen“ startet am 1. November 2025.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Kontakt:

Hospizdienst DASEIN des Kirchenkreises Neustadt-Wunstorf
Telefon: (05031) 94 90 300

E-Mail: hospizdienst.dasein@evlka.de

Webseite: www.hospiz-dasein.de

25 Jahre und noch lange nicht alt - Jugendprojekt feiert Jubiläum -

Evangelisch-sozialdiakonisches Jugendprojekt
„Kurze Wege“ setzt auf lange Wirkung in der Barne.

Starten soll die Party Montag, 1. September, ab 10 Uhr in der Barnestraße 52.

Auf der Agenda stehen Aktionen, Begegnungen, Party. Die Organisatoren freuen sich auf Geschichten und Erinnerungen an 25 Jahre Projektarbeit.

Seit 25 Jahren prägt das evangelisch-sozialdiakonische Projekt Kurze Wege die offene Kinder- und Jugendarbeit im Wunstorfer Stadtteil Barne. Am Montag, 1. September 2025, lädt das Team alle Interessierten zu einer Jubiläumsveranstaltung unter dem Motto „Kurze Wege – lange Wirkung“ ein. Gefeierte wird von 10 bis 20 Uhr an dem bekannten Standort in der Barnestraße 52. „Dabei stehen die Chancen für eine tolle After-Show-Party gut“, sagt Stephan Kuckuck, Diplom-Pädagoge und Mitbegründer des Projekts.

Erinnerungen, Begegnungen und Rezepte für die Zukunft

Willkommen sind alle, die das Projekt kennenlernen möchten. Besonders freuen sich die Mitarbeitenden aber auf Menschen, die im Laufe der Jahre selbst bei kurze Wege aktiv waren, dort ihre Freizeit verbracht oder das Angebot unterstützt haben. Sie sind eingeladen, ihre Erinnerungen zu erzählen – am Veranstaltungstag oder bereits im Vorfeld per Kurzvideo oder Text unter 25jahre@projekt-kurze-wege.de.

„Wir freuen uns darauf, zu hören, was geblieben ist. Geschichten, die zeigen, wie auch kleine Begegnungen eine lange Wirkung entfalten“, sagt Kuckuck.

Offene Angebote und Gesprächsrunden

Neben Mitmachaktionen für Kinder und Jugendliche, dem kurze Wege Quiz und kulinarischen Köstlichkeiten soll es auch es auch Raum für Begegnungen geben. „Da können die ‚Neuen‘ und die ‚Alten‘ Besucherinnen und Besucher einander kennenlernen, sich austauschen und erzählen, wie sie Kurze Wege erlebt haben und auch heute noch erleben“, sagt Brickwedel.

„Es ist jedes mal toll, wenn jemand erzählt, dass eine Begegnung bei uns oder die verbrachte Zeit den eigenen



Foto: Bartels

Weg geprägt hat. Das zeigt, wie wichtig solche Orte für junge Menschen sind“, betont die Projektleiterin.

„Kurze Wege ist nie stehen geblieben.“

Dass das Projekt über mehr als zwei Jahrzehnte lebendig geblieben ist und in den Jahren auch mal durch stürmische Zeiten segelte, führt das Team auf die enge Verbindung zu den Themen und Lebenswelten der Jugendlichen zurück. „Wir haben uns immer wieder gefragt, was junge Menschen heute brauchen. Ob Breakdance, Segeltörn, queere Jugendgruppe oder Therapiehund – wir sind neugierig geblieben und haben ausprobiert“, sagt Kuckuck.

Einladung an alle

Das Team von Kurze Wege freut sich zum Jubiläum am 1. September ab 10 Uhr auf einen lebendigen Tag mit tollen Gesprächen, Spielen und jeder Menge Spaß für die Besucherinnen und Besucher – egal welcher Altersklasse. „Eingeladen sind zu unserer Party alle – und besonders noch einmal all jene, die im Laufe der Jahre Teil der Projektgeschichte waren“, sagen die Organisatoren.

Reger Austausch bei Diskussionsabend in der Corvinuskirche Wunstorf Kirche(n)steuer(n) auf dem Prüfstand

Was passiert eigentlich mit den Kirchensteuern – und was steuert die Kirche überhaupt an? Über diese Fragen diskutierten zahlreiche Gäste in der Corvinuskirche beim vierten „WortWechsel“ – einem Diskussionsformat deKneipenkirche und des Kirchenkreises Neustadt-Wunstorf. Unter dem Titel „Zwischen Kassenstand und Kompass: Was steuern wir in der Kirche an?“ kamen Vertreter aus Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft mit dem Publikum ins Gespräch.

Das Podium hatten die Veranstalter bewusst breit aufgestellt:

Sven Heindorf, Leiter des Kirchenamtes Wunstorf, brachte Zahlen, Fakten und Einblicke mit: Wohin fließt die Kirchensteuer? Wer entscheidet? Und wie viel Spielraum bleibt vor Ort? Unternehmensberaterin Susanne Sievers steuerte Perspektiven aus dem Blickwinkel externer und vor allem wirtschaftlich orientierter Organisationen bei, während Silas Lehmann, Mitglied der Freikirche K21, seine Erfahrungen jenseits des Kirchensteuersystems schilderte und erklärte, wie Kirche nur mit Spenden funktionieren kann. Er bot als einen ganz anderen Blick auf Finanzierung und Selbstverantwortung.

Moderiert hat den Abend Mirko Bartels, Öffentlichkeitsbeauftragter des Kirchenkreises. Ihm gelang es, Diskutanten und Besucherinnen und Besucher aktiv miteinander ins Gespräch zu bringen und so einen offenen Dialog zu schaffen. Das Publikum nutzte die Gelegenheit gerne: Viele Fragen, Meinungen und auch Widerspruch wurden direkt aus dem Kirchenschiff eingebracht – für alle Beteiligten ein echter Dialog auf Augenhöhe. Ganz zentral dabei: Wie kann Kirche es vermeiden, den Kompass aus dem Blick zu verlieren, wenn der Kassenstand knapper wird?

Dabei wurde nicht nur über die reine Finanzierungsstruktur diskutiert, drehte es sich nicht nur um nackte Zahlen: Was bedeutet eigentlich „steuern“ – im Unterschied zu „lenken“ und wo liegen



Foto: Privat

die Antworten manchmal einfach tiefer? Welche Ziele verfolgt die Kirche? Wer definiert sie – und wie lassen sie sich in Zeiten sinkender Ressourcen überhaupt noch erreichen? Das Spannungsfeld zwischen idealistischen Visionen und ökonomischer Realität stand dabei immer wieder im Zentrum.

„Kirche lebt vom Dialog, auch über unbequeme Fragen“, so Bartels. „Mit dem Format *WortWechsel* wollen wir genau diesen Dialog ermöglichen – in offener Atmosphäre und an einem Ort, den mancher nicht als typisch Kirche empfindet.“

So blieb der Abend nicht nur informativ – sondern machte auch Mut. Mut, unbequeme Fragen zu stellen. Mut, zuzuhören. Und Mut, Kirche als gemeinsames Projekt zu verstehen: finanziert von vielen, getragen von Überzeugung – und gesteuert hoffentlich mit mehr als nur Blick auf den Kontostand.

Der nächste Diskussionsabend ist bereits in Planung. Die Veranstalter hoffen, dass das Interesse an klaren Worten und ehrlichen Fragen bestehen bleibt – nicht nur beim Thema Geld.

Ev.-luth. Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf startet mit Kita 2.0



Unsere Leitungen sind jetzt fit im Umgang mit KI – für weniger Büro und mehr Zeit für Kinder.

Der Ev.-luth. Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf hebt die Qualität seiner Kindertagesstätten auf ein neues Level: Mit dem Abschluss einer professionellen Schulung zur Nutzung von Künstlicher Intelligenz durch die Firma Mova sind die Leitungen und stellvertretenden Leitungen nun bestens vorbereitet auf den Einsatz KI-gestützter Systeme in der pädagogischen Arbeit.



Die neue Prozessregelung zur Arbeit mit KI wurde parallel zur Schulung implementiert und schafft eine klare, datenschutzkonforme Grundlage für die Nutzung.

Ziel der Einführung ist kein Selbstzweck, sondern die gezielte Entlastung im Alltag: Die Systeme unterstützen etwa bei der Erstellung von Informationsmaterialien, der Dokumentation und der Aufbereitung komplexer Planungsprozesse. Das spart Zeit – und verschafft mehr Raum für das, worauf es wirklich ankommt: pädagogische Arbeit mit Kindern.

„Wir sind Vorreiter und schaffen echte Entlastung.“

Ann-Katrin Fischer

„Wir haben früh erkannt, dass 2025 kein Weg mehr an innovativen Werkzeugen vorbeiführt“, so Fischer. „Die neue Generation von Fachkräften nutzt KI bereits selbstverständlich. Darum war uns eine professionelle und sichere Herangehensweise besonders wichtig.“ Die Schulungen vermittelten daher nicht nur technische Kompetenzen, sondern legten auch besonderen Fokus auf Datenschutz, Datensicherheit und verantwortungsvolle Anwendung.

„Wir sind damit einer der Vorreiter – nicht nur im Kirchenkreis, sondern auch in der Region. Viele Fachberatungen fragen bereits bei uns an“, berichtet Ann-Katrin Fischer, Fachberaterin und Projektverantwortliche.

Der Ev.-luth. Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf positioniert sich mit dem Projekt „Kita 2.0“ als Innovationstreiber in der frühkindlichen Bildung – mit klarem Ziel: weniger Bürokratie, mehr Qualität, mehr Zeit für Kinder.



Wo Kinderlachen Zukunft formt
Komm ins Team!

Ev.-luth. Kindertagesstätten
www.kirche-neustadt-wunstorf.de

Acht Kitaleitungen erfolgreich qualifiziert

Fit für Führung



Im Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf haben acht Kitaleitungen die anspruchsvolle Weiterbildung „Kita-Management und Organisation“ abgeschlossen. Ein starkes Signal für Qualität und Führungsstärke in der frühkindlichen Bildung.

Die Anforderungen an Kita-Leitungen sind in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen. Neben pädagogischer Expertise sind Führungsqualitäten, rechtliches Wissen, wirtschaftliches Denken und ein sicheres Rollenverständnis gefragt. Die Weiterbildung „Kita-Management und Organisation“ bietet dafür das passende Fundament. Sie ist Teil eines Qualifizierungsprogramms, das vom Niedersächsischen Kultusministerium entwickelt wurde – und das jetzt acht Leitungskräfte aus dem Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf erfolgreich absolviert haben.

Die Inhalte reichten von betriebswirtschaftlichen Grundlagen über Personalentwicklung bis hin zur konkreten Umsetzung des Bildungsauftrags in der eigenen Einrichtung. Auch rechtliche Rahmenbedingungen, strategische Kommunikation und der Umgang mit anspruchsvollen Leitungssituationen standen auf dem Plan. Besonders wichtig war dabei der Raum für Reflexion: „Wir haben viel über unsere Rolle nachgedacht – darüber, wie wir führen wollen und was uns in dieser Aufgabe trägt“, sagt eine Teilnehmerin.



Durchgeführt wurde die Weiterbildung trägerübergreifend – ein Pluspunkt, wie die Beteiligten betonen.

Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kontexten habe neue Perspektiven eröffnet. Und: Der Rückhalt des Trägers war spürbar.

„Es ist beeindruckend, wie viel Wertschätzung und Unterstützung wir erfahren haben. Das ist nicht überall so – aber im Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf ist es Realität.“

Luther-Kindergarten Arche Noah

Fachkräftemangel gefährdet Integrationsgruppe



Im evangelisch-lutherischen Kindergarten Arche Noah in Luthé steht eine besondere Betreuungsform vor dem Aus. Nach über 25 Jahren droht die Schließung der Integrationsgruppe. Grund dafür ist der seit Monaten anhaltende Mangel an Fachkräften.



Foto: Mirko Bartels

„Wir suchen wirklich händeringend eine oder einen Heilpädagogen oder eine oder einen Heilerziehungspfleger“, sagt Arche Noah-Leiterin Angela Menke. Wir suchen seit Jahresbeginn intensiv, aber bislang leider erfolglos“, berichtet Menke. Gemeinsam mit dem Träger, dem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf, wurden überregionale Stellenausschreibungen und persönliche Kontakte genutzt, um eine heilpädagogisch ausgebildete Fachkraft zu finden. „Die Nachfrage ist da, das Team ist engagiert – aber es fehlt an Fachkräften“, so Menke.

Seit mehr als zweieinhalb Jahrzehnten hat die Integrationsgruppe der Arche Noah über 40 Kinder mit Einschränkungen oder Behinderungen betreut. Das Konzept ermöglicht es, Kinder mit besonderem Förderbedarf in einem normalen Kindergartenalltag aufzunehmen und ihnen so Teilhabe und gemeinsames Aufwachsen zu ermöglichen. Dabei wird eng mit Eltern,

Therapeuten und Fördereinrichtungen zusammengearbeitet.

Die Arche Noah zählt zu den traditionsreichen Kindertagesstätten in der Region Wunstorf. Bereits seit 1995 gibt es die Einrichtung in Luthé, die seitdem mehrfach erweitert wurde und heute Platz für rund insgesamt 75 Kinder bietet. Besonders die Integrationsgruppe gilt als Herzstück der inklusiven Arbeit des Kindergartens. Menke ist von Anfang an dabei. „Wir sind 1999 als erste Einrichtung im Stadtgebiet mit einem Kind gestartet“, sagt sie. Seitdem haben die Fachkräfte Kindern mit, ganz unterschiedlichen Bedarfen ermöglicht, gemeinsam mit anderen Kindern aufzuwachsen. „Es ist toll zu sehen, was für Erfolge dieses gemeinsame Aufwachsen den Kindern mit Behinderung bietet“, sagt Menke. Allein der Wunsch, das altersgerechte Verhalten anderer Kinder zu erlernen, habe in der Vergangenheit bei Kindern der Inklusionsgruppe zu erstaunlichen Ergebnissen geführt, beschreibt die Leiterin.

Sollte bis zum Beginn des neuen Kindergartenjahres im August keine heilpädagogische Fachkraft gefunden werden, bleibt der Gruppe keine Zukunft. „Uns fehlen schlicht die personellen Voraussetzungen, um die hohen fachlichen Anforderungen zu erfüllen“, erklärt Angela Menke. Ohne eine entsprechend qualifizierte Kraft dürfen Kinder mit besonderen Bedürfnissen in der Integrationsgruppe nicht weiter betreut werden.

Der Fall der Arche Noah steht exemplarisch für eine Entwicklung, die sich deutschlandweit zeigt. Laut Experten mangelt es in der frühkindlichen Bildung zunehmend an spezialisierten Fachkräften, insbesondere im Bereich der Heil- und Integrationspädagogik. Viele Einrichtungen haben große Schwierigkeiten, offene Stellen zu besetzen – die Arche Noah bildet hier keine Ausnahme.

„Wir haben ein erfahrenes, engagiertes Team, das seit vielen Jahren sehr erfolgreich integrativ arbeitet. Doch ohne eine zusätzliche heilpädagogische Fachkraft können wir diese wertvolle Arbeit nicht fortsetzen“, so Menke. Der Verlust der Integrationsgruppe wäre nicht nur für die betroffenen Familien ein harter Einschnitt, sondern auch ein Rückschlag für die Inklusionsarbeit in der Region.



Fachkräftemangel in der Arche Noah (Fortsetzung)

Die Kindergartenleitung und der Kirchenkreis appellieren an Politik, Verwaltung und Bildungsträger, mehr für die Fachkräftegewinnung und die Sicherung integrativer Angebote zu tun. Gleichzeitig hoffen sie, kurzfristig doch noch eine geeignete Fachkraft gewinnen zu können. „Wir wünschen uns nichts Sehnlicher, als dieses Angebot für die Familien in unserer Region erhalten zu können“, sagt Menke. Denn für viele Kinder mit besonderen Bedürfnissen ist die Integrationsgruppe der Arche Noah mehr als nur ein Betreuungsplatz – sie ist ein Ort der Geborgenheit, der Teilhabe und der gelebten Inklusion. Sie ist auch weiterhin im direkten Gespräch mit allen Beteiligten, um vielleicht noch eine Lösung zu finden.

Wer weitere Informationen zur Stellenausschreibung sucht, findet diese auf den Seiten des Kirchenkreises unter www.kirche-neustadt-wunstorf.de oder unter www.teamkknw.de.

Direkten Kontakt zur Kindertagesstätte für etwa eine Bewerbung gibt es per E-Mail an kts.arche-noah.wunstorf@evlka.de oder unter Telefon (05031) 51749.

„Wir freuen uns über jeden Kontakt und natürlich im folgenden hoffentlich darauf, dass die Gruppe weiter bestehen kann“, sagt Menke.

Stiftskita Wunstorf bietet den Platz Neues Familienzentrum am Start



In der Stiftskita Wunstorf entwickelt sich seit Mai das neue Familienzentrum. Grundlage ist eine Zuwendungsvereinbarung zwischen der Stadt Wunstorf und der Region Hannover, die im Rahmen ihrer Jugendhilfeplanung gezielt den Ausbau solcher Einrichtungen fördert.

Seit 1. Mai baut Denise Vogel das neue Familienzentrum auf. Die Erzieherin mit musikpädagogischer Qualifikation war mehr als zehn Jahre freiberuflich in der Familienberatung tätig, so etwa in verschiedenen Familienzentren in Hannover. Ihre zusätzliche Ausbildung zur Fachberaterin für emotionale erste Hilfe steht kurz vor dem Abschluss.

„Ich möchte einen Ort schaffen, an dem sich Familien willkommen und gut aufgehoben fühlen“, beschreibt Vogel ihre Motivation. Erste Schritte sind gemacht: Die Eltern der Stiftskita wurden bereits informiert, ein Steuerungskreis ist eingerichtet, Logo und Hinweisschilder sind in Arbeit.

Offenes Angebot für Familien in Wunstorf

Wichtig ist dem Team, dass sich das Familienzentrum nicht nur an Kita-Familien richtet. Die Angebote – darunter Eltern-Kind-Kurse, Themenabende und Beratungsformate wie eine Babystunde – sollen ausdrücklich auch Familien außerhalb der Stiftskita offen stehen.

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Vernetzung mit bestehenden Angeboten in Wunstorf. „Wir wollen das Rad nicht neu erfinden, sondern gezielt ergänzen“, so Vogel. Sie stammt aus Seelze, hat aber schon lange eine Verbindung zu Wunstorf – und freut sich auf die kommende Zeit im neuen Team.



Denise Vogel

Brasilianische Gäste erleben Convivência im Kirchenkreis

Begegnung über Grenzen

Am Mittwoch, 23. April 2025, haben Aktive aus dem Kirchenkreis acht Brasilianerinnen und drei Brasilianer am Flughafen in Hannover-Langenhagen begrüßt. Für die Gäste aus Südamerika begann damit ein intensives Besuchsprogramm mit kirchlichen, kulturellen und persönlichen Begegnungen.

Die ersten drei Tage verbrachte die Gruppe im Kloster Mariensee – ein stiller Ort zum Ankommen und Ausruhen nach der langen Reise. Dort lernte die Delegation das Programm kennen, stimmte sich auf die kommenden Wochen, sammelte erste Eindrücke und wurde mit einem herzlichen Willkommensfest begrüßt.

„Das Kloster war genau der richtige Ort für den Start. Es hat eine Atmosphäre der Ruhe und Offenheit geschaffen – wichtig nach so einer langen Reise“, sagt Knut Fritzsche, der die Partnerschaftsarbeit seit vielen Jahren begleitet.

Anschließend zogen die Gäste in Gastfamilien im Kirchenkreis. Sie lernten das Leben vor Ort kennen, kamen mit den Menschen ins Gespräch und fanden sich schnell ein. Sprachbarrieren blieben aus – die brasilianischen Gäste sprachen hervorragend Deutsch.

„Die Offenheit auf beiden Seiten hat beeindruckt. Man spürt, dass hier echte Begegnung stattfindet – nicht nur höflicher Austausch, sondern echtes Interesse“, betont Fritzsche.

Das abwechslungsreiche Programm bot zahlreiche Erlebnisse: Die Gruppe besuchte den Evangelischen Kirchentag in Hannover, unternahm eine Stadtführung in Hildesheim und setzte sich in der Gedenkstätte Bergen-Belsen mit der Geschichte auseinander.

Eine besondere Erfahrung bildete die Pilgertour von der Stiftskirche Wunstorf nach Idensen – ein gemeinsamer geistlicher Weg in Bewegung. Auch eine Fahrt zu den Lutherstätten nach Wittenberg stand auf dem Programm. Zahlreiche kirchliche Veranstaltungen, Gespräche und gemeinsame Aktionen prägten die Tage.



„Diese Mischung aus Geschichte, Glaube, Alltag und Spiritualität hält unsere Partnerschaft lebendig“, so Fritzsche. „Die brasilianische Gruppe hat nicht einfach ein touristisches Programm absolviert. Sie war mitten unter uns.“

Die Partnerschaft zwischen dem Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf und der brasilianischen Partnerkirche Sínodo Uruguai blickt auf eine lange, lebendige Geschichte.



Besuch im Kirchenkreis

"Was in den 1990er-Jahren mit ersten Kontakten begann, hat sich zu einem kontinuierlichen Austausch entwickelt. Regelmäßige Besuche, Schulpartnerschaften, Projekte und Begegnungen auf Augenhöhe ließen eine Verbindung wachsen, die längst mehr ist als ein kirchliches Austauschprogramm", sagt Fritzsche.

Im Mittelpunkt steht dabei über die Jahre hinweg der persönliche Austausch – über Glauben, Leben und die Welt. Gemeinschaft entsteht beim Gebet ebenso wie beim gemeinsamen Kochen, Singen, Feiern und Lachen. Viele Freundschaften wuchsen über Sprach- und Landesgrenzen hinweg.

„Ein zentrales Wort, das uns prägt, lautet: Convivência – das gemeinsame Leben, das Teilen von Alltag, Glauben und Perspektiven“, sagt Sabine Teuber-Lukaszewski, die das Projekt seit Jahren begleitet. „Besonders freuen wir uns, dass die Zukunft der Partnerschaft bereits spürbar begonnen hat: Junge Menschen und Schulgruppen gestalten den Austausch aktiv mit. Sie bringen neue Energie in die Verbindung zwischen Norddeutschland und dem Südwesten Brasiliens – und sorgen dafür, dass die Convivência weitergeht.“

Am Sonntag, 11. Mai, bildete ein Festgottesdienst in der Liebfrauenkirche den offiziellen Abschluss. Zwei Tage später verabschiedeten sich die Gäste und Aktiven beim Abschiedstreffen im Gemeindehaus Bordenau.

„Diese Abschiede sind immer schwer – aber sie zeigen auch, dass etwas gewachsen ist“, sagt Fritzsche. „Was bleibt, ist die Verbundenheit. Und die Vorfreude auf ein Wiedersehen.“

Mitmachen? Sehr gern.

Wer Interesse an anderen Ländern und Kulturen hat, sich gern über Gott und die Welt austauscht, lebendige Gemeinschaft erleben

möchte, unsere Kirchengemeinde in Brasilien vertreten will oder schon immer mal Chimarrão trinken und Churrasco essen wollte, ist herzlich eingeladen, Teil der Brasilien-Partnerschaftsgruppe zu werden.

Nähere Informationen gibt es in der Superintendentur unter Telefon (05032) 5993.



107 Fische später

Neues Taftuch für Bokeloh

Taufe muss nicht gleich Taufe sein. So gibt es etwa in der evangelischen Gemeinde in Bokeloh nach dem grundsätzlichen Ritual mit Wasser und Segenspruch für die Kleinen noch einen besonderen Spaß: Sie werden in ein buntbemaltes Tuch gelegt und sanft darin geschaukelt. So war es in den vergangenen 15 Jahren - so soll es auch in der Zukunft sein wünschen sich die Verantwortlichen.

„Das Schaukeln ist gerade für viele Eltern ein sehr besonderer und berührender Moment“, sagt Pastorin Susanne von Stemm. „Es ist, als würde man das Kind noch einmal in Gottes Arme legen.“ Das Tuch von dem sie spricht hat mit 140 mal 250 cm etwa die Maße eines Betttuches und ist mit den Jahren in Ehren ergraut: 107 bunte Fische mit Namen, Taufdatum und Bibelvers können Interessierte darauf finden und lesen. Das verewigte Ergebnis der vergangenen 15 Jahre. „Jetzt ist einfach kein Platz mehr“, sagt von Stemm. Grund genug ein neues Kapitel aufzuschlagen.

An die Anfänge der Tradition können sich Küsterin Petra Ohlendorf und Rita Seegers, Ehrenamtliche im Team der Kirche mit Kindern (KIMIKI) erinnern. „Die heutige Verwendung war eigentlich Zufall“, sagt Seegers. Die ehemalige Küsterin Siegrid Heise habe das Tuch bei einem Gemeindefest gewonnen. „Damals wussten wir gar nicht, wie alt und edel das Stück ist. Das kam erst später raus“, erinnert sich Seegers.

Gemeinsam mit dem Team für Kindergottesdienste sei man in einer großen Runde auf die Idee mit dem Schaukeln im Tuch gekommen. Vor dem ersten Einsatz musste aber getestet werden, ob der Stoff auch wirklich stabil ist. Den Ehrenamtlichen gelang das mit einem Selbstversuch: „Wir haben uns gegenseitig reingelegt und durch die Kirche geschaukelt. Das war ein Riesenspaß – und der Taftuch-Test war bestanden“, erzählt Seegers.

Die ersten Fische malten die Kinder des Kindergottesdienstes (Kigo) selbst, später übernahmen Team und Küsterin Petra Ohlendorf das Gestalten. „Besonders schön ist es, wenn ältere Geschwister einen Fisch für das Taufkind malen – mit viel Stolz und bunten Farben“, sagt von Stemm.

Einen Ersatz für das vielgeliebte Stück Stoff haben die Beteiligten nun in der Nachbarschaft gefunden: Das neue Taftuch kommt aus Steinhude von der Leinenfabrik Seegers & Sohn. In dem seit 1765



Foto: Mirko Bartels

bestehenden Traditionsbetrieb kennt man sich mit Stoffen aus. „Auch wenn Taftücher eher ein seltener Wunsch sind“, sagt Geschäftsführer Adrian Seegers. „Tatsächlich gibt es aber immer mal wieder Bestellungen für Altartücher.“ Die Anforderungen aus Bokeloh habe man ohne Probleme leisten können. „Das neue Tuch sollte in erster Linie schlicht, nicht ganz reinweiß und reißfest sein – eben eines, das viele Kinder tragen und begleiten kann“, sagt er.

Froh sei man im Hause auch über den Wunsch nach einem Tuch aus reinem Leinen gewesen. „Das kommt dem Umweltschutzgedanken sehr entgegen. Für die Herstellung braucht es deutlich weniger Wasser als etwa Baumwolle in vergleichbarer Größe.“

Überreicht hat Seegers das besondere Stück persönlich an die neuen Eigentümer. Geld musste dafür von der Gemeinde nicht in die Hand genommen werden. „Wir feiern in diesem Jahr unseren 260. Geburtstag. Da darf man auch mal was verschenken“, sagt Seegers.

Lange im Schrank blieb das große Tuch nicht. Bereits Pfingstsonntag wurde es erstmals feierlich eingesetzt. Und als wäre es geplant, werden an diesem Tag gleich zwei Jungen mit dem Namen Maleo darin geschaukelt. „Das ist schon fast biblisch“, schmunzelt Küsterin Petra Ohlendorf. „Ein doppelter Anfang für ein neues Tuch.“ Das alte Tuch soll in der Gemeinde behutsam archiviert werden – als farbenfrohes Zeitzeugnis von über hundert Taufen und der lebendigen Kraft von Ritualen, die berühren.

Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

25. KFS in Wagrain

Mehr als 250 Teilnehmende reisen im August ins Salzburger Land. Langsam wird es Zeit die Koffer zu packen. Für Teamende startete ein Vorbereitungswochenende in Hagen

Ein ganzes Wochenende lang haben sich ehrenamtliche Teamerinnen und Teamer gemeinsam mit Pastoren und Diakonen des Kirchenkreises Neustadt-Wunstorf im Gemeindehaus in Hagen für ihre große Fahrt im Sommer vorbereitet. Zum 25. Mal geht es in das KonfirmandinnenFerienSeminar (KFS) nach Wagrain. Die Schulung mit dem Titel „Teamer sein – Kleingruppen leiten“ richtete sich insbesondere an die Mitarbeitenden der Sommergruppe und hatte ein klares Ziel: Verantwortung übernehmen, Gruppen leiten, Orientierung geben.

Leiten lernen, Verantwortung übernehmen

In Hagen ging es um den Aufbau thematischer Einheiten, das eigene Leitungsverhalten, Rechte und Pflichten in der Arbeit mit Jugendlichen und um spielpädagogische Methoden. „Besonders wichtig ist uns dabei, dass die Jugendlichen eigenverantwortliches und teamfähiges Leiten in der Kleingruppe einüben können“, sagt Diakon Ulf Elmhorst. Kommunikation,



Foto: Mirko Bartels

soziale Kompetenz und Selbstreflexion standen in den zwei Tagen ebenso auf dem Programm, wie ganz konkrete Planung für das anstehende KFS.

Um Zimmerbelegung ging es da ebenso, wie um die Frage, wer bereit wäre, in der „Rödel-Truppe“ beim Schleppen und beim Auf- und Abbau von Equipment mitzuhelfen oder beim gemeinsamen Singen in der ersten Reihe den Konfirmanden die richtigen Bewegungen vorzumachen.

Größer denn je: Das KFS 2025

Denn: Die Sommerfreizeit wächst. Erstmals fahren in diesem Jahr alle Gemeinden aus dem Neustädter Bereich gemeinsam mit den Nachbargemeinden der Wunstorfer Stifts- und der Corvinuskirche nach Wagrain. Insgesamt mehr als 200 Konfirmandinnen und Konfirmanden machen sich ab Anfang August mit vier Reisebussen auf in die Salzburger Alpen. Gebucht ist dafür das Jugendhotel Oberwimm. Das bietet genügend Platz und eine bewährte Infrastruktur für die intensive Zeit.

Glaube, Gemeinschaft und Gespräche auf Augenhöhe

Das KFS-Programm folgt einem bewährten Ablauf: Es soll um die biblische Schöpfungsgeschichte und die Verantwortung des Menschen für diese Welt gehen, um Taufe, Abendmahl und das Gebet. Die Inhalte werden in Kleingruppen mit Gesprächen, Spielen, kreativen Methoden und spirituellen Impulsen bearbeitet.



Foto: Mirko Bartels

Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

25. KFS in Wagrain

Viele der Teamerinnen und Teamer bringen langjährige Erfahrung mit, einige sind bereits zum vierten oder fünften Mal dabei. „Wir haben aber auch immer wieder Neueinsteiger“, sagt Elmhorst. Jüngst habe man in der Liebfrauenkirche erst wieder 50 Jugendliche in das sogenannte A-Team aufgenommen. „Für uns ein tolles Gefühl. Das sind die jungen Menschen, die Kirche in der Zukunft gestalten werden“, sagt Elmhorst. „Neben den thematischen Einheiten soll das KFS Wagrain vor allem aber eine intensive, lebendige Gemeinschaft aufbauen“, sagt Elmhorst.

Kreativangebote, Workshops von Dance bis Teambuilding, Ausflüge ins Hochgebirge, eine Klawmwanderung mit Übernachtung, Schwimmbad, Lagerfeuer und Kaiserschmarren machen die Freizeit zu einem unvergesslichen Erlebnis. Wer wissen will, was Werwölfe, Gute-Nacht-Post, Seifenblasen, das Lied „Stille Nacht“, Kerzenschein und der Hochkönig miteinander zu tun haben, findet in Wagrain die Antwort.

Dabei haben die Hauptamtlichen bereits die Zukunft im Blick: „In vielen Kirchengemeinden hat die Anmeldung für den Konfirmandinnen-Jahrgang 2027 begonnen“, sagt Pastor Christian Steinmeier. „Wir müssen damit früh anfangen, um die nächste KFS-Fahrt planen zu können“, sagt er.



Foto: Mirko Bartels

Jugendliche, die nach den Sommerferien in die siebte Klasse kommen, erhalten haben deswegen in der Regel eine Einladung per Post bekommen. Doch auch wer keine Einladung bekommen hat – etwa, weil er oder sie (noch) nicht Mitglied der Kirche ist – kann sich unkompliziert im Büro der jeweiligen Kirchengemeinde melden und sich zur Konfirmandinnenzeit anmelden. „Das gilt auch für jene, die bislang nicht getauft sind“, sagt Steinmeier. Auch eine spätere Taufe ist möglich.



Die besondere Reise wird von vielen Seiten unterstützt. So auch von der Werbegemeinschaft Nordkreisinitiative (NKI). Sehr zur Freude der Teilnehmenden gab es für ihren Einsatz beim Losverkauf auf der Wirtschaftsmesse Robby 2025 noch einen symbolischen Scheck über 600 Euro. Überreicht haben den Marie-Luise Brauner, Swen Klaus und Werner Brauner an Diakon Ulf Elmhorst und Caroline Meyer vom Orga-Team.

Ruhestand? Gibt's hier nicht.

50 Jahre St. Johannes – und kein bisschen leise

Wenn Kirchengemeinden runde Geburtstage feiern, denken viele an Rückblicke, Archivfotos und einen Festkaffee. Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Johannes in der Barne wählte an Pfingstsonntag einen anderen Weg.



Die Gemeinde, die vor genau 50 Jahren gegründet wurde, zeigt lieber, was ist – und was noch kommt. Denn hier herrscht kein Rückzugsmodus, sondern Bewegung. Und die ist spürbar – in der Vielfalt, der Offenheit und einer bemerkenswert geerdeten Spiritualität.

„Manchmal schauen wir selbst überrascht auf das, was in den letzten Jahren entstanden ist“, sagte Pastor Claus Carsten Möller. „Vieles war gar nicht geplant – es hat sich einfach ergeben. Oder wie ich gern sage: Es ist uns zugewachsen.“

Seit der Einweihung des neuen Gemeindezentrums am Pfingstsonntag 2015 hat sich das Gemeindeleben spürbar verändert. Neue Formate wie der generationenübergreifende „Gottesdienst Bunte Gemeinde“, Segnungsgottesdienste oder ein wöchentlicher Spieleabend sind entstanden. Die Pandemie wirkte dabei nicht als Bremse, sondern als Katalysator: YouTube-Andachten, digitale



Glaubenskurse, ein Adventskalender – Kirche wurde plötzlich auch im Netz erfahrbar.

Dazu kamen wöchentliche Angebote für Kinder im Vorschulalter, ein Jugendtreff am Montagabend, eine wiederbelebte Jugendkantorei und ein wachsender Spontanchor. Die jährliche Konfirmandenfreizeit in Südtirol wurde um einen Vertiefungskurs für ältere Jugendliche erweitert – mit Erfolg.

Entscheidend dabei: Fast nichts davon wurde am Schreibtisch entworfen. „Es ging nie darum, ein Hochglanzprogramm zu entwerfen“, sagt Möller.

„Wir hören genau hin, was sich zeigt – in den Menschen, in ihren Fragen, in kleinen Impulsen. Und wir probieren aus.“

Spürbar ist das auch in der Zusammensetzung der Gemeinde. Heute gehören auch viele Christinnen und Christen mit Migrationsgeschichte dazu – manche von ihnen wurden in ihren Herkunftsländern wegen ihres Glaubens verfolgt. Andere waren lange kirchenfern oder stammen aus anderen Konfessionen. Viele haben in St. Johannes eine geistliche Heimat gefunden, bringen sich ein, gestalten mit.

„Unsere Gottesdienste sind nicht perfekt - aber echt“

Pastor Claus-Carsten Möller

Der klassische Sonntagsgottesdienst – früher eher statisch – hat sich dabei still und stetig gewandelt. Er ist heute für viele zur Kraftquelle geworden. „Für viele ist der Gottesdienst zur Tankstelle für den Alltag geworden“, sagt Möller. „Nicht, weil er perfekt ist, sondern weil er echt ist.“

50 Jahre St. Johannes – und kein bisschen leise

(Fortsetzung)

Die große Feier zum Jubiläum fand – wie es sich gehört – am Pfingstsonntag statt. Und sie war mehr als ein Pflichttermin. Emotional, lebendig, dankbar.

Bürgermeister Carsten Piellusch sprach in seinem Grußwort offen von seiner persönlichen Verbindung zur Gemeinde: „Ich bin hier konfirmiert worden. Auch meine Töchter wurden hier eingesegnet.

Und meine Eltern wurden in zwei Einrichtungen betreut, für die St. Johannes die Trägerschaft trägt. Diese Gemeinde ist Teil unserer Stadt – und Teil meines Lebens.“ Es war ein Moment spürbarer Nähe, jenseits politischer Floskeln.

Auch Superintendent Rainer Müller-Jödicke betonte in seinem Beitrag den besonderen Geist dieser Gemeinde: „Hier ist etwas gewachsen – über Jahrzehnte hinweg. Und wer hier Pfingsten feiert, merkt: Der Geist weht tatsächlich. Lebendig, bewegend, inspirierend.“



SCHULRANZEN ÜBRIG?

Das Migrationszentrum „Hope“ in Neustadt sammelt wieder gut erhaltene Schulranzen und Unterrichtsmaterialien für Kinder und Jugendliche aus Familien im Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf.

Die Sachspenden können ab sofort im Migrationszentrum „Hope“ im Haus der Kirche an Liebfrauen in Neustadt abgegeben werden.

Die Annahmezeiten sind montags von 10 bis 16.30 Uhr, mittwochs von 11 bis 15.30 Uhr sowie donnerstags von 10.30 bis 15.30 Uhr.

Auch nach dem Schulstart sollen Spenden weiterhin willkommen sein.

Wer helfen möchte, kann sich auch direkt an das Migrationszentrum wenden: Olena Gorodyska ist erreichbar unter Telefon (0151) 22505494 und per Mail an olena.gorodyska@evlka.de.

Janet Breier steht unter Telefon (05032) 9669958 sowie per Mail an janet.breier@evlka.de zur Verfügung.



Alle Infos gibt es im Internet unter: www.diakonieverband-hannover-land.de

Kinderturnen beim Guten Hirten begeistert Familien

Kirche in Bewegung

Die ungewöhnlichste Turnhalle im Neustädter Land steht derzeit mitten in Schneeren – und trägt ein Kreuz auf dem Dach. Seit einigen Wochen wird die Kirche „Zum Guten Hirten“ kurzerhand als Bewegungsraum für die kleinsten Kinderturner genutzt, weil die neue Turnhalle im Ort erst noch fertiggestellt werden muss.

Bei den Familien kommt die Location gut an: Das „Kinderturnen beim Guten Hirten“ hat sich zu einem gerne genutzten Treffpunkt für kleine Sportbegeisterte entwickelt. Bunte Matten, Kletteranlagen, Dreiräder und Bobbycar statt Bestuhlung – und mittendrin Kinderlachen, Bewegung und Gemeinschaft.

„Wir freuen uns, wie gut das Turnen auch in der Kirche angenommen wird“, sagt Janine Schwarz, die das Bewegungsangebot leitet. „Man merkt richtig, wie viel Freude die Kleinen haben – und auch die Eltern genießen die besondere Atmosphäre. Die Kirche hat einen ganz eigenen Zauber für dieses Format.“

Ein Höhepunkt vor den Ferien war der Besuch von Pastor Marcus Krause bei der Turnstunde. Der Seelsorger war nicht nur als Zuschauer da – er machte mit. Ob beim Abschlusskreis mit Bewegungssegen oder beim Verteilen kleiner Mittmach-Bücher: Der Pastor war mittendrin statt nur dabei. „Ich empfinde es als großartig, wie Kirche hier ganz praktisch wird – bodenständig, zugewandt und mit ganz viel Herz“, sagt Krause.

Für die kleinen Turner hatte er noch zusätzlich ein besonderes Geschenk dabei: kleine Handtücher mit einem Schaf-Motiv – als Erinnerung an den „Guten Hirten“.

Dass Kirche mehr kann als Stille und Liturgie, hat sich in Schneeren längst herumgesprochen. Die Aktion zeigt, wie Kirche schnell und pragmatisch auf die Bedürfnisse der Dorfgemeinschaft reagieren kann – ganz ohne große Worte.



„Natürlich bleibt unsere Kirche ein spiritueller Ort“, betont Krause, „aber gerade in so einer Situation darf sie auch Bewegungsraum sein. Wenn das kein lebendiges Zeichen ist, was dann?“

Nach der Sommerpause wird wieder geturnt, gespielt und gesungen. Doch bereits jetzt ist klar: Es geht mit frischen Ideen weiter und dem gleichen Schwung, mit dem alles begonnen hat.

„Natürlich wünschen sich alle, dass die Halle fristgerecht öffnen kann“, sagt Janine Schwarz. „Wenn nicht, ist das aber auch kein Beinbruch.“

Eines steht jedenfalls fest: Wo früher nur gebetet wurde, wird jetzt auch gerannt, gehüpft und gelacht. Und das mit Segen von ganz oben.



Erster Anlaufpunkt für Menschen in Not Kirchenkreissozialarbeit

Diakonieverband Hannover-Land
Kirchenkreissozialarbeit und
Gemeinwesendiakonie

Außenstelle Neustadt
An der Liebfrauenkirche 5/6, 31535 Neustadt
T 0 50 32 - 96 69 958

Sozialberatung
T 0 50 32 - 6 59 0 4
Gemeinwesendiakonie
T 0 50 32 - 96 69 958

Außenstelle Wunstorf
Albrecht-Dürer-Straße 3 b, 31515 Wunstorf
T 0 50 31 - 95 81 422

Sozialberatung
T 0 50 31 - 39 07
Gemeinwesendiakonie
T 0171 - 55 16 505

JEDEN SONNTAG NEU: ANGEDACHT – DAS KIRCHENMAGAZIN AUF MEER RADIO

Spannend, unterhaltsam, nachdenklich. Jeden Sonntag gehen Henning Lühr und das Angedacht-Team ab 10 Uhr bei „Angedacht, das Kirchenmagazin“ von Meer Radio auf Sendung.

Empfangen kann man den Sender auf den terrestrischen Frequenzen 88.0 oder 95.4 MHz oder per Stream im Internet.

Wer Lust auf weitere Themen von der Angedacht-Redaktion hat, wird unter <https://meerradio.de/programm/audio/beitraege/kirchenmagazin-angedacht> fündig.



IMPRESSUM

Newsletter des Ev.-luth. Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf

Herausgeber:

Ev.-luth. Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf
Silbernkamp 3
31535 Neustadt

Verantwortlich:

Superintendent Rainer Müller-Jödicke

Redaktion:

Mirko Bartels

E-Mail: mirko.bartels@evlka.de

Titelbild:

AI; Prompt Design: Mirko Bartels

Namentlich gegenzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.